

Live-Audioaufnahme: www.heilsarmee-huttwil.ch (Unter: Predigten)

Einstieg

Bettag und Zwetschgenkuchen haben bei uns zuhause immer zusammengehört.

Ich habe keine Ahnung, warum, aber mein Vater hat immer gesagt: „Zum Bettag gehört Zwetschgenkuchen!“

Und da ich Zwetschgenkuchen liebe, war der Bettag für mich als Kind immer ein Fest.

Dass an diesem Tag eigentlich etwas ganz anderes Hauptinhalt ist, habe ich erst sehr viel später zu realisieren begonnen.

Über diesen anderen Inhalt will ich an Hand von Röm 11,25-36 jetzt mit euch zusammen nachdenken. Und gleich mit einer Frage beginnen:

Was haben die Worte von Paulus an die Römer, die wir eben von Ursula gehört haben, mit dem eidgenössischen Dank- Buss- und Bettag zu tun?

Bitte geduldet euch einen Moment. Ihr werdet den Zusammenhang etwas später dann sehen.

Umdenken

Liebe Freunde, ich möchte, dass ihr dieses Geheimnis kapiert, damit ihr nicht arrogant werdet. (V25)

Paulus erschüttert mit dem Geheimnis, das er in seinem Brief offenbart, das Denken seiner Geschwister in Rom grundlegend. Und fordert sie damit zu einem gewaltigen Umdenken auf.

Da sind die Juden, die geprägt sind vom Gesetz und der Überzeugung, dass sie Gottes erwähltes Volk sind, welches als einziges Zugang bekommen wird zu Gottes Reich. Heiden haben nur dann eine Chance, wenn sie sich zum Judentum bekehren.

„Habt ihr eine Ahnung!“ sagt Paulus.

„Gottes Plan ist viel gewaltiger! Was Gott vorhat und tut, ist unvorstellbar. Mit dem Verstand nicht zu fassen. Von allem Anfang an hat Gott die ganze Menschheit dazu erwählt seine Kinder zu sein. Seine wundervolle Geschichte mit uns Juden ist nur ein Weg, den er geht, um die ganze Menschheit zu erlösen. Es ist nur ein Weg, den Gott gewählt hat, um am Ende all das Verdrehte zu entmachten, das durch den Sündenfall die ganze Schöpfung in Mitleidenschaft gezogen hat. Ja, ihr seid Gottes geliebtes, erwähltes Volk – und zugleich dazu bestimmt, dass durch euch auch die Heidenvölker heimfinden zu ihrem himmlischen Vater.“

Wow – das ist ein umwerfender Gedanke. Buchstäblich! Er wirft ein Verständnis von Gott und seinem Handeln um, das grundlegend war – ist – für das jüdische Denken.

Das sprengt den Rahmen des jüdischen Gottes- und Weltverständnisses:

„Was! Es soll möglich sein, ohne Beschneidung – ohne dieses Zeichen der Zugehörigkeit zu Gottes Volk – gerettet zu werden?“

Was! Es soll möglich sein, ohne Einhaltung des Sabbats in Gottes Reich einzutreten?

Was! Es soll möglich sein, als Heide Kind Gottes zu werden, und das, ohne Übernahme all der Weisungen und Gebote, die im Gesetz und den Propheten stehen?

WAS?!“

Und dann sind da die Heidenchristen. Sie kennen die gute Nachricht von Jesus Christus

noch nicht lang. Sie sind voller Begeisterung darüber. „Wir gehören zu Gott, dem Vater-Sohn-Geist! Wir sind ihm willkommen! Wir sind seine reichen Kinder, denen alles gehört, was Ihm gehört. Herrlich! Was für ein Gott, der die ganze Welt im Blick hat! Was für ein Gott, der nach einer unendlich langen Zeit der Geduld mit seinem Volk Israel jetzt sagt: „Wenn ihr nicht wollt, habt ihr gehabt! Dann wende ich mich eben all den anderen Völkern zu, und ihr könnt sehen, wo ihr bleibt!“

„Halt, halt, halt, halt!“ ruft Paulus. „So nicht! **Die Sachen, die Gott einmal schenkt, die nimmt er nicht wieder weg. Und wenn er jemanden für etwas ausgesucht hat, dann bereut er das nicht, das gilt für immer!**“ (V 29)

„Was?! Das kann doch nicht sein? Gott kann doch nicht immer noch an diesem halsstarrigen jüdischen Volk hangen, das seinen Sohn abgelehnt hat?

Jetzt hat er doch uns! Jetzt ist die Rolle seines Volkes Israel doch ausgespielt!“

„Habt ihr eine Ahnung!“ sagt Paulus. „Gott ist viel, viel unfassbarer in seinem Handeln an uns Menschen, als ihr verstehen könnt. Ihr habt es hier mit einem Geheimnis zu tun. Mit dem Wesen unseres dreieinigen Gottes, der unfassbar treu ist, ob euch das passt oder nicht.

Es stimmt, dass ein Teil von Israel sich verhärtet hat, aber das wird nur so lange dauern, bis die volle Zahl von Menschen aus den anderen Völkern zum Glauben gekommen ist. Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, wird g a n z Israel gerettet werden.

Es heisst ja in der Schrift:

„Aus Zion wird der Retter kommen, der die Nachkommen Jakobs von all ihrer Gottlosigkeit befreien wird. Denn das ist der Bund, den ich mit ihnen schliessen werde, sagt der Herr: Ich werde ihnen die Last ihrer Sünden abnehmen.“

Was?!

Gott wird selber dafür sorgen, dass sein Volk erlöst wird, befreit von Sünden?

Was?!

Gott wird ganz Israel am Ende retten?

Was?!

Spürt ihr ein wenig, wie erschütternd, wie undenkbar die Botschaft ist, das Geheimnis, das Paulus Juden und Heiden offenbart?

Da müssen feste Vorstellungen über Gott und sein Handeln über Bord geworfen werden. Anders kann dieses Geheimnis Gottes nicht akzeptiert werden.

Damit steht Paulus übrigens ganz in der Tradition der alttestamentlichen Schriften. Sie sind ein herausforderndes Zeugnis dafür, das Gott seinem Volk – und zum Teil auch schon den Heidenvölkern – immer neue Sichtweisen über sich eröffnet hat. Erschütternde Sichtweisen. Weil sie altvertraute Gedanken und Bilder über Gott in Frage gestellt haben.

Wollt ihr Beispiele?

Lest mal 3Mose 1-7: In meiner Bibel sind die Kapitel so überschrieben:

Das Brandopfer

Das Speisopfer

Das Dankopfer

Das Sündopfer

Das Schuldopfer

Weitere Bestimmungen für das Brand-, Speis- und Sündopfer

Weitere Bestimmungen für Schuld- und Dankopfer

Und dann lest Ps 40,7: **Du willst weder Brand- noch Sündopfer.**

Und Jer 7,22.23: **Ich aber habe euren Vätern an dem Tag, als ich sie aus Ägyptenland führte, nichts gesagt noch geboten von Brandopfern und Schlachtopfern, sondern dies habe ich ihnen geboten: Gehorcht meinem Wort...**

Oder lest mal das Buch Nahum – ein kleines, wenig bekanntes prophetisches Buch im Alten Testament. Kein Wunder, dass wir es kaum lesen, geschweige denn darüber predigen. Drei Kapitel lang wird darin Gottes Gericht über Ninive angekündigt.

Und dann lest das Buch Jona, das viel später verfasst wurde. Das Thema im Buch Jona: Gottes wundervolle Barmherzigkeit Ninive gegenüber.

Seht ihr es: ***Gott mutet uns Menschen Umdenken zu. Luther hat das Wort „Umdenken“ im Neuen Testament mit „Busse tun“ übersetzt.***

Womit wir plötzlich eine Verbindung bekommen zum eidgenössischen Busstag!

Busse, wie Jesus sie gepredigt und verstanden hat, beginnt mit unserem Umdenken:

Gott offenbart sich uns – anders, undenkbar und erschütternd anders, als wir gedacht haben. Und jetzt ist Umdenken gefragt:

Aha – du wirst ganz Israel retten, wenn die Zeit dafür gekommen ist, Gott Vater-Sohn-Geist?!

Aha – du hast kein Problem damit, dass unbeschnittene Heiden, Menschen, die das mosaische Gesetz nicht einhalten, genauso deine Kinder sind, wie dein erwähltes Volk Israel?!

Aha – du kannst sogar die Halstarrigkeit und furchtbare Ablehnung deiner Güte durch uns Menschen dazu nutzen, dass andere gerettet werden?!

Aha – du lässt uns unsere Entscheidungsfreiheit, die so viel Zerstörung und Unheil anrichtet, hältst dieses Leiden mit uns aus, und bringst es sogar mitten im Bösen immer wieder fertig, dass Gutes daraus entsteht?!

Aha, du hast alle Menschen zu deinen Ebenbildern geschaffen und darum ist in jedem Menschen ein Stück deines Wesens erkennbar?!

Aha, du hast durch Jesus Christus nicht nur dein Volk Israel gerettet, sondern die ganze Welt, den ganzen Kosmos erlöst?! (2Kor 2,19)

Wirklich?

Bist du wirklich unfassbar, unergründlich, unerforschlich, Gott?

Wirklich?

Ist es tatsächlich unmöglich, dich in ein Raster einzuordnen, dich in eine Schublade zu stecken, durch und durch zu kennen, völlig Bescheid zu wissen über dich?

Wirklich?

Bleibt am Ende nur, was uns dein Sohn Jesus Christus offenbart hat:

Niemand kennt den Vater ausser der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

Darum kommt her zu mir alle, die ihr müde und beladen seid ... Mt 10.27.28

Muss ich also umdenken?

Müssen wir als Schweizerchristen umdenken – Busse tun - , weil wir so sicher über Gott gesprochen haben:

„Die Corona-Krise ist Gottes Strafe für unsere Sünden!“ – Wirklich?

„Die Corona-Krise ist einfach ein Ausdruck davon, dass wir in einer gefallen Welt leben. Sie hat mit Gott nichts zu tun!“ - Wirklich?

„Die Corona-Krise ist genau das, was in Röm 1 gesagt ist: Gott hat uns uns selbst überlassen, weil wir ihm ungehorsam waren. Er hat uns den bösen Folgen unseres überheblichen Tuns ausgeliefert. Er hat sein Gesicht von uns abgewandt.“ – Wirklich?

Ist es nicht Zeit, dass wir umdenken und bekennen: ***„Gott, wir wissen nicht, was du in dieser Krise alles tust. Gott, wir haben keine Ahnung, was du aus dieser Bedrohung und Not an Gutem hervorbringen wirst. Aber wir vertrauen dir, dass du gut bist – und dass du in deiner Liebe und Barmherzigkeit Gutes bewirkst. Und dafür danken wir dir!***

Übrigens: Umdenken wird immer auch ein verändertes Handeln und Verhalten hervorbringen. Ihr könnt das ab sofort testen:

Wie verändert sich mein Reden und Handeln punkto Corona-Krise, wenn ich gewiss bin: „Gott ist mit uns mitten in dieser Krise drin. Und er wird auch aus dieser Krise Gutes erschaffen!“

Der Römerbrief ist ein gewaltiger Ruf zum Umdenken – oder, um den Begriff von Luther nochmal zu verwenden: Zum Busse tun – zur Gesinnesänderung!

Wisst ihr, **jedes Mal, wenn Gott uns in seiner Liebe, seinem Interesse an tiefer Beziehung mit uns, mehr von seiner unfassbaren Grösse zeigt, dann bekommen wir neue Zugänge zum Danken und zum Beten.**

Danken

Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in dem alles sein Ziel hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen.

Oder, um es mit der eindrücklichen Lutherübersetzung zu sagen:

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge!

Ihr Lieben – hört ihr das?

Paulus beendet seine Ausführungen über das Geheimnis von Gottes Geschichte mit Israel und der ganzen Welt mit diesem staunenden, ehrfürchtigen, anbetenden Ausruf: **ALLES!** Alles – die gesamte Schöpfung – kommt von Gott, dem Dreieinigen.

Alles – die gesamte Schöpfung – hat durch Ihn, den dreieinigen Gott Bestand. Es gibt nichts, das nicht in unserem Gott Vater-Sohn-Geist drin existiert!

Alles – die gesamte Schöpfung, Menschen- Tiere – Pflanzen – Berge und Täler - Sonnen und Monde – alles hat sein Ziel in ihm, dem dreieinigen Gott.

Da gibt es nicht geistliche, heilige Dinge wie beten und Gottesdienste feiern – und säkulare Dinge wie arbeiten und Sex.

Da gibt es nicht geistliche Bereiche wie Predigen und Worshippen und bestenfalls noch Spenden für wohltätige Zwecke – und säkulare Bereiche wie Haushalten und Rasen mähen und Hausaufgaben machen.

Da gibt es nicht mehr heilige, für Gott ausgesonderte Orte wie den Tempel, die Synagoge, das Gemeindegebäude und säkulare Orte wie Wohnstuben und Wälder und Warenhäuser.

Da gibt es nur noch eine ganz von unsrem Gott erfüllte Welt, einen von ihm erfüllten Kosmos.

Da gibt es nur noch eine Art von Arbeit und Leben: Gott überall mittendrin.

Da gibt es nur noch eine Art von Dingen: Von Gott geschenkt – für Gott bestimmt.

Natürlich können wir alles verdrehen und verzerren und aus Gutem Böses machen.

Diese Freiheit haben wir.

Aber das ändert nichts daran, dass alles seinen Ursprung in Gott hat und durch und in ihm drin besteht und sein Ziel in ihm liegt.

Ich weiss nicht, wie's euch geht, aber **diese Offenbarung hat mein Danken gewaltig verändert.** Und verändert es weiterhin.

Zwetschgenkuchen ist durchaus ein Grund zum Danken.

Guter Sex in der Ehe auch.

Ein gefülltes Bankkonto und die Möglichkeit, grosszügig weiterzugeben, ebenfalls.

Dass wir Lernen können auch.

Und ein Haushalt, in dem ich schalten und walten und aus dem ich ein Heim für Familie und Freunde machen darf, ebenso.

Wohnstuben, Wälder und Warenhäuser können ohne weiteres zu Orten der Anbetung unseres Gott Vaters-Sohnes und Geistes werden. Kein Problem! Ich gehe oft dankend und anbetend durchs Coop oder sonst einen Laden!

Und dann ist da dieses andere Wort von Paulus, das uns neue Zugänge zum Danken gibt: **Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam – wir sind alle vom Ungehorsam von Adam und Eva Betroffene – damit er sich aller erbarme.** (v 32)

Was für eine Offenbarung!

Wir haben es mit einem Gott zu tun, der von allem Anfang an darauf aus ist, uns seine Barmherzigkeit zu schenken. Und das auf eine Weise, die noch viel mehr umfasst als Befreiung von unseren Sünden. Das wäre ja schon gewaltig genug.

Aber wir haben es mit dem Vater zu tun, der uns als Kinder an seinem Tisch haben will!

Wir haben es mit dem Vater zu tun, der sein Leben in Fülle mit uns teilen will.

Wir haben es mit dem Vater zu tun, der uns mit Jesus Christus zusammen zu seinen Erben gemacht hat.

Wir haben es mit dem Vater zu tun, der sagt: „Mein Kind, alles, was mir gehört, gehört auch dir.“

Ich finde, diese Tatsache müsste in unseren Gesprächen über die gegenwärtige Wirtschaftslage, über Finanzplanung, über die Entwicklung des Gesundheitswesens, über den Arbeitsmarkt und über die Herausforderungen, mit der es die Jugend zu tun hat, zum Ausdruck kommen.

Wir können doch nicht an diesen reichen, grosszügigen und unfassbar treuen Vater glauben, und zugleich voller Angst und Sorgen über all diese Dinge reden.

Zuerst einmal haben wir doch allen Grund zum Danken!

Und dann dürfen wir damit rechnen, dass dem Danken die Wunder folgen.

In letzter Zeit habe ich oft darüber nachgedacht, welchen Sinn denn unsere **Gottesdienste und Kleingruppen** haben. Wenn sie **dazu dienen, uns immer wieder diesen Gott Vater-Sohn-Geist zu vergegenwärtigen – und wer wir durch seinen Sohn Jesus Christus sind und was wir haben – dann wären sie lebens- und weltverändernd.** Davon bin ich überzeugt!

Gott in allem sehen.

Gott alles zutrauen.

Und Gott in allem vertrauen: Das gibt uns unendlich viele Zugänge zum Danken!

Beten

Bleibt noch der dritte Inhalt dieses eidgenössischen Feiertages: Beten!

Wie cool ist Gott doch unterwegs!

Wie gigantisch gross sind seine Möglichkeiten!

Wie rätselhaft seine Entscheidungen!

Es ist unmöglich, wirklich voll zu checken, warum er bestimmte Sachen einfach tut.

„Wer kann schon wirklich sein Denken durchschauen?

Wer sollte sein Lehrer werden können?

Wer ist eingeweiht in seine Pläne?

Wer hat Gott schon mal zu viel gegeben, dass Gott Schulden bei ihm hätte?“

Diese Fragen, die Sicht, die dahinter steckt, verändert mein Beten.

Ich liebe es noch immer, kindlich-vertrauensvoll mit jedem Anliegen, das ich habe, zu meinem Himmelspapa zu kommen.

Ich wage es weiterhin, ihm ebenso kindlich-vertrauensvoll meine Wünsche vorzutragen. Und staune immer und immer wieder, wie liebevoll er darauf antwortet.

Und gleichzeitig halten mich diese Sicht des unerforschlich grossen, barmherzigen Gottes davon ab, Gott betend vorzuschreiben, was er doch bitte in dieser oder jener Angelegenheit tun soll. Ich bin nicht Gottes Berater. Ich bin nicht sein Ratgeber. Ich kenne seine Pläne nicht. Ich verstehe nicht, was er tut. Sein Wirken geht meilenweit über mein Begreifen und Verstehen hinaus. Es ist gut – immer gut. Auch dort, wo ich gleichzeitig das Finstere und Unheile und Gefallene dieser Welt sehe.

Darum bitte ich Gott heute viel weniger um bestimmte Dinge oder ein bestimmtes Eingreifen als früher. Stattdessen bete ich oft so:

Abba, du liebst XY genauso sehr wie mich. Sie / er ist dein geliebtes Kind. Du hast gute Gedanken für sie / ihn. Dafür danke ich dir.

Ich wünsche mir von Herzen, dass du XY auf so starke Art begegnest,

*dass deine Liebe sie / ihn **heilt**,*

*dass deine Liebe sie / ihn **tröstet**,*

*dass deine Liebe sie / ihn **durchträgt**,*

*dass deine Liebe sie / ihn **neu macht**,*

*dass deine Liebe sie / ihn **von aller Blindheit heilt**, so dass sie / er sieht:*

Ich bin mit deiner Lebensfülle beschenkt.

Du bist genug. Danke.

Mit einem solch für mich neuen Zugang zum Gebet will ich jetzt auch abschliessen:

Danke, dass du uns überall begegnest, Vater-Sohn-Geist.

Danke, dass du uns begegnest in unserer Verunsicherung,

in unserer Sehnsucht nach Normalität,

in unseren Fragen und Ängsten,

in allem Schönen, Guten, und in allem, was wir geniessen,

in unserem Vertrauen

und in unserem Zweifeln,

in dem, was wir sicher zu wissen meinen,

und in dem, was wir nicht wissen.

Danke, dass du uns immer wieder neu begegnest

und uns in aller Erschütterung drin

deine Liebe und Treue offenbarst.

Dir gehört unsere Anbetung.

Dich wollen wir ehren mit unsrem ganzen Sein und Tun.

Denn alles hat in dir seinen Ursprung,

alles existiert nur dank dir,

alles hat sein Ziel in dir.

Und das, du wundervoller, dreieiniger Gott,

ist unfassbar herrlich.

A M E N

